

# Erklärung anlässlich der Internationalen Konferenz zum Gedenken an den Holocaust im Jahr 2020

Der 27. Januar 2020 ist der 75. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau. Während des Zweiten Weltkriegs wurden sechs Millionen Juden in ganz Europa ermordet. Allein in Auschwitz wurden mehr als eine Million von ihnen ermordet. Das Trauma von Mord, Vernichtung und Verfolgung beeinträchtigt auch heute noch die überlebenden Opfer und ihre Kinder, Enkel und Urenkel.

Anlässlich dieses 75. Jahrestags haben sich Vertreterinnen und Vertreter von Bildungsgewerkschaften aus 17 Ländern in Krakau und Auschwitz versammelt, um an die Opfer der Shoah zu erinnern, darüber zu diskutieren, wie die Erinnerung an den Holocaust bewahrt und die Wachsamkeit gestärkt werden kann, damit ein solches Verbrechen gegen das jüdische Volk und gegen die Menschheit nie wieder passiert.

Im Jahr 2019 bestätigte der Weltkongress für Bildungsinternationale (BI), dass Demokratie und ihre Grundwerte zu den Kernaufgaben der BI gehören und das verbindende Prinzip für alle Mitgliedsorganisationen darstellen. Mit der Resolution des Kongresses bekräftigen alle der BI angeschlossenen Bildungsorganisationen, einschließlich derjenigen, die auf dieser wichtigen Holocaust-Konferenz vertreten sind, ihren Einsatz zur Förderung der Demokratie als oberste Priorität.

Das vergangene Jahrzehnt hat gezeigt, dass die Bedrohung durch Antisemitismus ernst genommen werden muss. Wir mussten eine Zunahme von Angriffen auf Synagogen erleben; die Schändung jüdischer Friedhöfe; verbale und körperliche Angriffe gegen religiöse Juden oder solche mit jüdischem Erscheinungsbild; und antijüdische Aussagen von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, PolitikerInnen und MeinungsführerInnen auf der ganzen Welt. Diese Gewalt und Aggression sind Ausdruck einer signifikante Zunahme antisemitischer Verhaltensweisen, die sowohl rassistisch als auch religiös motiviert sind.

Die Zahl der Rechtsextremisten und anderer Extremisten nimmt zu und sie werden dreister in ihrem Handeln: Websites, die den Holocaust leugnen oder verharmlosen, breiten sich im Internet rasch aus. Während die Erinnerungskultur dadurch unter gerät Druck, verringert sich die Fähigkeit der Öffentlichkeit, auf diese potenzielle Bedrohung zu reagieren. In der jüngeren Generation stellen wir

mit Sorge eine verblüffende Unwissenheit über den Holocaust fest. Wir sehen sogar, wie Empathie lächerlich gemacht wird.

Die Holocaustopfer verpflichten uns, alles in unserer Macht Stehende zu tun, um jegliche Verleugnung des Holocaust als historische Tatsache ganz oder teilweise zurückzuweisen und zu bekämpfen und die Menschen zu befähigen und zu ermutigen - sowohl einzeln als auch in Gemeinschaften und Nationen - nach Werten der Toleranz, des gegenseitigen Respekts und der Akzeptanz aller Menschen zusammenzuleben, unabhängig von religiösem, kulturellem, nationalem und ethnischem Hintergrund oder sexueller Orientierung.

Als GewerkschafterInnen und Bildungsfachleute sehen wir uns einer besonderen Verantwortung gegenüber, junge Menschen und die nächsten Generationen zu ermutigen, sich für die Förderung von Menschlichkeit, bürgerschaftlichen Bewußtseins und friedlichen Zusammenlebens einzusetzen.

Die letzten Augenzeugen, die das Grauen von Auschwitz überlebt haben und die für die Erinnerung an die Shoah in den Schulen so wichtig sind, werden nicht mehr lange unter uns sein. Da es in Zukunft keine persönliche Begegnung mehr mit Holocaust-Überlebenden geben wird, bieten ihre dokumentierten Interviews und vielfältigen medienbasierten Materialien neue interessante und dynamische Ansätze zur Erinnerung an den Holocaust und zur Bekämpfung von Holocaust-Leugnern.

Zu oft werden SchülerInnen durch die Berichterstattung über den Holocaust in den Medien mit schlecht aufbereiteten, unbegründeten und manchmal völlig falschen Informationen konfrontiert. Beim Unterrichten über die Shoah sollte forschendes Lernen im Vordergrund stehen und einen ausgewogenen Prozess mit moralischer Erziehung anstreben. Auf diese Weise würde die Einzigartigkeit und ethische Dimension des Holocaust von jungen Menschen besser verstanden.

Der Holocaust darf nie wieder passieren – in keiner Weise – nirgendwo auf der Welt. Dies ist unsere Verpflichtung als PädagogInnen und GewerkschafterInnen gegenüber zukünftigen Generationen.